

Anlage 5

Zielvereinbarung zur Optimierung Transferkostensteuerung und Personalausstattung Soziales

Standard-Kennzahlen

Festlegung der gemeinsamen Ziele und Indikatoren

1. Allgemeines kennzahlbasiertes Daten-Set

Für alle Fachbereiche umfasst das Berichtswesen standardmäßig mindestens nachfolgende Kennzahlen pro Bezirk, die in ihrer Ausprägung jeweils gemäß den hier beschriebenen Vorgaben zu definieren sind.

Personalbestand/VZÄ- sowie Finanzkennzahlen werden für alle Transferfelder einheitlich definiert und aus gleicher Quelle bezogen. Kennzahlen zur Prozessqualität können zwischen den Transferfeldern variieren.

Auf rein klientenspezifische Kennzahlen (sog. Kundenperspektive) wird verzichtet, da sich alle benannten Kennzahlen und ihre Zielvorgaben im engeren oder weiteren Sinne auf die bedarfsgerechte Versorgung (Qualität) für den Klienten auswirken.

Bereich	Basis- und berechnete Kennzahlen je Transferfeld
Personal	• Personalbestand - Ist in Vollzeitäquivalente (VZÄ)
	• Ø monatlicher Personalbestand - Ist (in Vollzeitäquivalente)
	• Anzahl Dienstkräfte
	• Anzahl Fortbildungstage
	• Ø Anzahl der Fortbildungstage zur Stärkung der Handlungskompetenz pro Dienstkraft
	• Ø Führungsspanne (Gruppenleitung /Dienstkräfte)
	• Ø monatliche Zahlfallquote pro Ist-VZÄ
Finanzen	• Anzahl der Zahlfälle

Anlage 5

	<ul style="list-style-type: none"> • % Entwicklung der Ø Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
	<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Transferausgaben
	<ul style="list-style-type: none"> • % Entwicklung der Transferausgaben im Zeitraum der letzten drei Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
	<ul style="list-style-type: none"> • % Entwicklung der Fallkosten bezogen auf die Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre
	<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Personalkosten
	<ul style="list-style-type: none"> • % Entwicklung der jährlichen Personalkosten
	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgaben- und Fallzahlentwicklung im Verhältnis zur VZÄ-Ausstattung
	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Fallkosten im Verhältnis zur Entwicklung der Fallzahlquote pro VZÄ
noch nicht erhebbare Kennzahlen ¹	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Neuanträge
	<ul style="list-style-type: none"> • Ø Anzahl Neuanträge pro Ist-VZÄ
	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Ablehnungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Ø Entwicklung der Fallkosten bezogen auf Zahlfälle und Ablehnungen im Zeitraum der letzten 3 Jahre
	<ul style="list-style-type: none"> • Ø Fallkosten bezogen auf Zahlfälle und Ablehnungen im Zeitraum der letzten 3 Jahre
	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Abgänge und Weiterleitungen
Prozessqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Ø Anzahl Bedarfsermittlungen pro VZÄ
	<ul style="list-style-type: none"> • Anregung: Bestätigung des Verwaltungshandelns im Widerspruchs-/Klageverfahren
noch nicht erhebbare	<ul style="list-style-type: none"> • Ø Gesamtdurchlaufzeit je Neuantrag im Transferfeld (Antragsdatum bis Datum Bewilligungsbescheid)

¹ Nicht alle aufgezählten Kennzahlen sind derzeit erhebbare. Eine Erfassung und Auswertung soll durch die Anpassung von OPEN/PROSOZ ermöglicht werden. Sobald die technische Anpassung hierzu erfolgt ist, wird das Controlling um die gekennzeichneten Messgrößen erweitert.

Anlage 5

Kennzahlen ¹	<ul style="list-style-type: none"> Ist-Stand Digitalisierungsgrad der Neuantragsbearbeitung im Transferfeld
-------------------------	--

Darüber hinaus können zu jedem Steuerungsschwerpunkt weitere spezifische Fachkennzahlen definiert werden.

2. Vorgabe zur Definition der standardgemäßen und fachspezifischen Basis- und (berechneten) Kennzahlen

Übersicht

Basiskennzahlen je Transferfeld
Personalbestand - Ist in Vollzeitäquivalente (VZÄ)
Anzahl Dienstkräfte
Jährliche Personalkosten
Anzahl Zahlfälle
Anzahl Fortbildungstage
Jährliche Transferausgaben

Berechnete Kennzahlen je Transferfeld
Ø monatlicher Personalbestand - Ist (in Vollzeitäquivalente)
Ø monatliche Zahlfallquote pro Ist-VZÄ
% Entwicklung der Ø Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
Ø Anzahl Fortbildungstage pro Dienstkraft
Ø Führungsspanne
% Entwicklung der Transferausgaben im Zeitraum der letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
Ø Entwicklung der jährlichen Fallkosten bezogen auf die Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre
% Entwicklung der jährlichen Personalkosten
Ø Anzahl Bedarfsermittlungen pro VZÄ

zurückgestellt

Anzahl der Neuanträge
Anzahl der Ablehnungen

zurückgestellt

Ø Anzahl Neuanträge pro Ist-VZÄ
Ø Gesamtdurchlaufzeit je Neuantrag im Transferfeld (Antragsdatum bis Bewilligungsbescheiddatum)

Anlage 5

Anzahl der Abgänge und
Weiterleitungen

Ø Entwicklung der Fallkosten bezogen auf Zahlfälle
und Ablehnungen im Zeitraum der letzten 3 Jahre

Ist-Stand Digitalisierungsgrad der
Neuantragsbearbeitung im Transferfeld

axes Word Trial

Anlage 5

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Personalbestand - Ist in Vollzeitäquivalente (VZÄ)
Beschreibung	<p>Die Kennzahl weist die durchschnittliche verfügbare Arbeitskapazität in Vollzeit aus. Sie ergibt sich aus den monatlich verbuchten Arbeitszeitanteilen/Stellenanteilen, die im Rahmen der Kosten-Leistungsrechnung auf die Verwaltungsprodukte verbucht werden.</p> <p>Sie entspricht damit nicht der tatsächlichen Anzahl Dienstkräfte.</p>
Datenquelle /Fachsoftware	ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung
Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> • Monatliche manuelle Arbeitszeiterfassung je Dienstkraft • Maschinelle Auswertung über Business Objects bzw. Nachfolgeprogramm (Bezirk: eigene Daten) • Maschinelle Auswertung zentral (SenFin)
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeiterfassung umfasst auch langfristig inaktiven Personalbestand (Angestellte bis zu 6 Wochen, Beamte dauerhaft) • Buchungsmängel extern nur im begrenzten Maße erkennbar (z.B. Dauerbuchungen) • keine Abbildung unbezahlter Mehrarbeit ;)

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Anzahl Dienstkräfte
Beschreibung	<p>Die Anzahl Dienstkräfte bezieht sich auf die Gesamtheit der zur Sachbearbeitung in einem Transferfeld beschäftigten Mitarbeitenden (einschließlich Gruppenleitungsebene).</p> <p>Gezählt wird dabei jeder Mitarbeitende - unabhängig vom jeweiligen Arbeitszeitmodell - mit dem Wert 1.</p>
Datenquelle /Fachsoftware	<p>ProFiskal (Modul DLE) / MACH</p> <p>Bezirksindividuell (Personalbereich)</p>

Anlage 5

Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstauskunft der Bezirke (Personalbereich) • Prüfen: stichtagsbezogene Erhebung (z.B. 30.06. und 31.12. des Berichtsjahres)
Auswertungsintervall	bezirksindividuell, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Ungenauigkeiten durch stichtagsbezogene Erhebung • Zählung umfasst ggf. auch langfristig inaktive Dienstkräfte

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Personalkosten je Transferfeld
Beschreibung	<p>Die Kennzahl weist aus, welche direkten Personalkosten zur Bearbeitung des jeweiligen Transferfeldes anfallen. Basis hierfür sind die auf das jeweilige Verwaltungsprodukt verbuchten Arbeitszeit- bzw. Stellenanteile.</p> <p>Personalkosten sind Bruttokosten, die neben den laufenden Bezügen auch sämtliche Nebenkosten enthalten. Da Beamtenbezüge keine Beiträge für künftige Pensionen enthalten, wird zum Ausgleich ein kalkulatorischer Zuschlag hinzugerechnet.</p> <p>*in der Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege ohne Fälle außerhalb Berlins und ohne Fälle der "persönlichen Assistenz"; Abgabe an das LAGeSo</p>
Datenquelle /Fachsoftware	ProFiskal (Modul DLE)/MACH; Kosten-Leistungsrechnung
Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> • Personalkosten ergeben sich rechnerisch anhand landesweit geltender Personaldurchschnittssätze und der verbuchten Stellenanteile je Vergütungs-/Besoldungsgruppe • Maschinelle Auswertung zentral (SenFin)
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszeiterfassung umfasst auch langfristig inaktiven Personalbestand (Angestellte bis zu 6 Wochen, Beamte dauerhaft) • Buchungsmängel nur im begrenzten Maße extern erkennbar • ∅ Personalkostensätze, keine Ist-Kosten

Anlage 5

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Anzahl Zahlfälle
Beschreibung	Die Anzahl der Zahlfälle entspricht der Anzahl einzelner Personen, die Leistungen im laufenden Monat erhalten haben. Gezählt werden alle Fälle mit einer Buchung im Auswertungsmonat = Verwaltungsproduktmenge.
Datenquelle /Fachsoftware	ProFiskal (Modul DPV)/MACH; ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ
Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsbewilligung und Erfassung erfolgt durch die Bezirke in der Fachanwendung OPEN/PROSOZ • Maschinelle Auswertung durch Statistikstelle SenASGIVA; Zusammenfassung in Produktvergleichsberichten zentral durch die SenFin • Jährliches Endergebnis bilden die sog. Nachschaudaten, die im Rahmen eines Mengenkorrekturverfahrens (MK I und II) ermittelt werden.
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • bezirksindividuelle Einwohnerstruktur • Angebotsstruktur (von den Bezirken nur im geringen Maße beeinflussbar), stattdessen aktiv Netzwerk- / Schnittstellen-aufbau in Zusammenarbeit mit Sozialraumkoordination, Vereinen u.a.) • Monatliche Anzahl kann Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau, neue Leistungsangebote), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert.

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Anzahl Fortbildungstage
Beschreibung	Gezählt werden Fortbildungsveranstaltungen, die wegen dienstlichem Interesse vom Fachvorgesetzten genehmigt worden sind (z.B. Inhouse-Veranstaltungen, Präsenz- und webbasierte Schulungen der VAK oder anderer Bildungsträger) und zur

Anlage 5

	<p>Stärkung der erforderlichen Handlungskompetenz der Fachkräfte dienen sollen.</p> <p>Veranstaltungen bis 4 Stunden zählen als halbe, Veranstaltungen über 4 Stunden als ganze Fortbildungstage.</p> <p>Die Teilnahme an einer aus vielen Modulen / Tagen bestehenden Qualifizierungsreihe wird für diese Dienstkraft mit dem Zielwert im Startjahr gewertet, um Verzerrungen in der Durchschnittsberechnung zu verhindern (z.B. Qualifizierungsreihe in der EGH für neue DK).</p> <p>Nicht berücksichtigt wird die Inanspruchnahme von sog. Bildungsurlaub.</p>
Datenquelle / Fachsoftware	Bezirksindividuell
Erfassungs- / Auswertungsweg	Selbstauskunft der Bezirke (Personalbereich / Fortbildungsbeauftragte(r) jeder Dienststelle
Auswertungsintervall	bezirksindividuell, Bericht jährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	begrenzte Schulungsangebot, begrenzte bezirkliche Finanzmittel

Art	Basiskennzahl
Bezeichnung	Jährliche Transferausgaben
Beschreibung	<p>Erhoben werden die Ausgaben des jeweiligen Transferfeldes* entsprechend der Kapitel-Titel-Unterkonten-Zuordnung des kamerale Transferberichtswesens der SenFin</p> <p>*in der Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege ohne Fälle außerhalb Berlins und ohne Fälle der "persönlichen Assistenz"; Abgabe an das LAGeSo</p>
Datenquelle / Fachsoftware	Transferberichtswesen der SenFin auf Basis der kamerale Berichterstattung
Erfassungs- / Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung erfolgt durch die Bezirke in der Fachanwendung OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung (Statistikstelle Sen ASGIVA)

Anlage 5

	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassung im Transferberichtswesen zentral durch die Sen Fin
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<p>Für die unterjährige Darstellung der Gesamtausgabenentwicklung werden die Zwischenstände aus dem monatlichen Transferberichtswesen linear hochgerechnet. Da die monatlichen Ausgaben hohen Schwankungen unterliegen können, geben unterjährige Ergebnisse der Hochrechnung nur einen Richtwert.</p> <p>Für die EGH: Die Umsetzung des BTHG hat unmittelbare Auswirkungen auf die bezirklichen Transferausgaben, die jedoch nicht von den Bezirken beeinflusst oder gesteuert werden können, wie Zuständigkeitsänderungen, neue Leistungsstruktur, Änderungen in der Einkommens-/Vermögensanrechnung, Angehörigen-Entlastungsgesetz, pauschale und einrichtungsbezogene Vergütungsvereinbarungen, BTHG-bedingte Sonderzulagen an Leistungserbringer.</p>
Erweitertes Berichtswesen Transferkosten	<p>Zur umfassenden Analyse der Transferausgabenentwicklung braucht es regelmäßig nähere Ausführungen zu ausgabenrelevanten rechtlichen Änderungen, etwaigen Vergütungserhöhungen sowie den Blick auf die Entwicklung der Antragszahlen und durchschnittlichen Fallkosten.</p> <p>Die Entwicklung ist darüber hinaus im Kontext mit der Personalentwicklung bzw. der Fallquote pro VZÄ zu betrachten.</p> <p>Für den Bereich der EGH ist vorgesehen, Kennzahlen zur Entwicklung der pauschalen und einrichtungsbezogenen Vergütungsfortschreibung zu bilden.</p>

Art	Basiskennzahl - noch nicht auswertbar
Bezeichnung	Anzahl der Neuanträge
Beschreibung	Zu Neuanträgen zählen erstmalig gestellte Anträge sowie Anträge von Leistungsberechtigten, deren letzter Leistungserhalt mindestens 6 Monate zurückliegt.

Anlage 5

	Hierzu zählen auch Antragsrücknahmen, die Bearbeitungsaufwände verursachen.
Datenquelle /Fachsoftware	OPEN/PROSOZ
Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung erfolgt durch die Bezirke in der Fachanwendung OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA; Auswertungskriterium offen) im Bereich der EGH: Auswertung im Rahmen des Teilhabeverfahrensberichtes gem. § 41 SGB IX prüfen
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> bezirksindividuelle Einwohnerstruktur Angebotsstruktur (von den Bezirken nur im geringen Maße beeinflussbar), stattdessen aktiv Netzwerk- / Schnittstellenaufbau in Zusammenarbeit mit Sozialraumkoordination, Vereinen u.a.) Monatliche Anzahl kann Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau, neue Leistungsangebote), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert.

Art	Basiskennzahl - noch nicht erhebbar
Bezeichnung	Anzahl der Ablehnungen
Beschreibung	<p>Zu den Ablehnungen zählen gestellte Anträge, die per Bescheid insgesamt abgelehnt wurden.</p> <p>Ablehnungsgründe sind z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine Zugehörigkeit zum Personenkreis Einkommen und/oder Vermögen Versagung wegen fehlender Mitwirkung Fehlende Kooperation, Zielvereinbarung nicht möglich (in der EGH)
Datenquelle /Fachsoftware	OPEN/PROSOZ

Anlage 5

Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung erfolgt durch die Bezirke in der Fachanwendung OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA; Auswertungskriterium offen) Im Bereich der EGH: Auswertung im Rahmen des Teilhabeverfahrensberichtes gem. § 41 SGB IX prüfen
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> bezirksindividuelle Einwohnerstruktur niedrigschwellige Angebotsstruktur, Netzwerk- / Schnittstellenaufbau in Zusammenarbeit mit Sozialraumkoordination, Vereinen u.a.) Monatliche Anzahl kann Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau, neue Leistungsangebote), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert.

Art	Basiskennzahl - noch nicht erhebbar
Bezeichnung	Anzahl Abgänge und Weiterleitungen
Beschreibung	<p>Nicht (mehr) im Leistungsbezug befindliche Fälle (Mindestzeitraum 6 Monate) gelten als beendete Fälle. Gründe z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> Tod Keine Weiterbewilligung beantragt Abbruch durch Klient Abbruch durch Leistungserbringer (z.B. Fehlverhalten) Ziele erreicht Antragsrücknahmen Zuständigkeitswechsel <p>Hinzu kommen Weiterleitungen bei vollständiger Unzuständigkeit</p>
Datenquelle /Fachsoftware	OPEN/PROSOZ
Erfassungs-/ Auswertungsweg	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung erfolgt durch die Bezirke in der Fachanwendung OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA; Auswertungskriterium offen)

Anlage 5

	<ul style="list-style-type: none">• Im Bereich der EGH: Auswertung im Rahmen des Teilhabeverfahrensberichtes gem. § 41 SGB IX prüfen
Auswertungsintervall	Monatlich, Bericht halbjährlich
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none">• bezirksindividuelle Einwohnerstruktur• Die monatlichen Mengen können Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert.• Doppelzählungen (Abgang zugleich Zahlfall) sind möglich durch Abgabe aufgrund von Zuständigkeitswechsel innerhalb Berlins (anderer Teilhabefachdienst, anderes Transferfeld)

Anlage 5

Art	Kennzahl
Bezeichnung	Ø monatlicher Personalbestand - Ist (in Vollzeitäquivalente)
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die durchschnittlich verfügbare Personal- (Arbeits)-kapazität umgerechnet in fiktive Vollzeitstellen aus. Sie ergibt sich aus der Summe der im Rahmen der KLR monatlich auf die Verwaltungsprodukte verbuchten Arbeitszeit- bzw. Stellenanteile.</p> <p>Sie entspricht damit nicht der tatsächlichen Anzahl Dienstkräfte.</p> <p>Eine auskömmliche Personalkapazität ist Grundvoraussetzung für eine wirksame Einzelfallsteuerung.</p>
Basisdaten	Personalbestand in VZÄ (Ist) Januar - Dezember des Berichtsjahres
Berechnungsmethode	= Summe Personalbestand aller 12 Kalendermonate (Ist-VZÄ) / 12
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung • Maschinelle Auswertung über Business Objects bzw. Nachfolgeprogramm (Bezirk: eigene Daten) • Maschinelle Auswertung SenFin: zentral
Zielwert, ggf. Zielkorridor	<p>Ermittelter Orientierungswert je Transferfeld (Ergebnis der AG Daten)</p> <p>Personal- bzw. Stellenentwicklung sollten sich an der Entwicklung des Gesamtantragsbestandes und der sich daraus ergebenden Soll-VZÄ bemessen (dynamische Anpassung).</p> <p>Kennzahlentwicklung, Zielwert und Abweichungen werden im Kontext zur Gesamtfallzahlquote und/oder Zahlfallquote betrachtet und im Rahmen eines jährlichen VZÄ-Controllings dokumentiert.</p>
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	Stichworte: Wissenstransfer sichern, rechtzeitige bzw. zügige Nachbesetzung planbarer bzw. nicht planbarer Personalabgänge; geringer Anteil unbesetzter Planstellen, ggf. Personalbindungs- / Fluktuationsquote als Qualitätsindikator
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	Eine angemessene Personalausstattung sichert die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Zugangs- und individuellen

Anlage 5

	Bedarfserhebung durch gründliche Sachaufklärung (aufsuchend, Vorort), die Bestimmung passgenauer notwendiger Bedarfe unter Einbeziehung möglicher sozialräumlicher Angebote, und daraus resultierend die Bewilligung der geeigneten Maßnahmen, die unterjährige Einzelfallsteuerung und die Begleitung der Leistungserbringung.
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	Fachkräftemangel, Bewerberlage, Dauer der Besetzungsverfahren, Gesundheitsquote, Durchlaufzeiten bei internen Serviceeinheiten (Datenpflege, Datenaktualität usw.), Attraktivität der Arbeitsplätze
Erweitertes Berichtswesen Personal	Zur umfassenden Darstellung der Personalsituation sollte jährlich die Selbstauskunft der Bezirke zu folgenden Kennzahlen erfolgen (Aufzählung nicht abschließend): <ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittliche Anzahl tatsächlich freier Stellen (VZÄ) • Durchschnittliche Anzahl der aus verschiedenen personalwirtschaftlichen Gründen gesperrten Stellen (VZÄ) • Durchschnittliche Anzahl inaktiver VZÄ (als Bestandteil der KLR-Erfassung und außerhalb der KLR-Erfassung) • Anzahl Personalzugänge im Jahr (davon Quereinsteiger) • Anzahl Personalabgänge im Jahr (davon nicht planbar) • Durchschnittliche Länge von Stellenbesetzungsverfahren

Art	Kennzahl
Bezeichnung	∅ monatliche Zahlfallquote pro Ist-VZÄ
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	Die Zahlfallquote weist aus, wie viele Leistungsempfangende sich durchschnittlich in der Zuständigkeit einer vollzeitbeschäftigten Dienstkraft befinden. Grundvoraussetzung für eine wirksame Einzelfallsteuerung sind beherrschbare Zahlfallquoten pro VZÄ.
Basisdaten	Personalbestand - Ist in Vollzeitäquivalente (VZÄ) Anzahl Zahlfälle
Berechnungsmethode	= Anzahl Zahlfälle / Personalbestand (Ist-VZÄ)
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich Jährliches VZÄ-Controlling über alle Transferfelder

Anlage 5

<p>Datenquellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Personalbestand: ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung • Maschinelle Auswertung über Business Objects bzw. Nachfolgeprogramm (Bezirk: eigene Daten) • Maschinelle Auswertung zentral (SenFin) • Zahlfälle: ProFiskal (Modul DPV) / MACH (ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ) Maschinelle Auswertung durch Statistikstelle SenASGIVA; Zusammenfassung in Produktvergleichsberichten zentral durch die SenFin
<p>Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis</p>	<p>Für alle Transferfelder werden durch die AG Daten Orientierungswerte ermittelt, die Grundlage dafür bilden sollen, sich zu jedem Transferfeld auf ein optimales Verhältnis von Zahlfällen zu einer Vollzeitstelle (VZÄ) = Zielaktenrate zu verständigen. Kennzahlentwicklung, Zielwert und Abweichungen müssen im Kontext zur Entwicklung des \emptyset Personalbestandes und der \emptyset Fallzahlen betrachtet und dokumentiert werden. Für die EGH gilt aktuell eine Fallzahlquote von 58 Fällen je VZÄ (über beide Rollen) gem. Teilhabegesetz Berlin</p>
<p>Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:</p>	<p>Eine angemessene Personalausstattung sichert die Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Zugangs- und individuellen Bedarfserhebung durch gründliche Sachaufklärung (aufsuchend, Vorort), die Bestimmung passgenauer notwendiger Bedarfe unter Einbeziehung möglicher sozialräumlicher Angebote, und daraus resultierend die Bewilligung der geeigneten Maßnahmen, die unterjährige Einzelfallsteuerung und die Begleitung der Leistungserbringung.</p>
<p>Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:</p>	<p>Dämpfung des Transferkostenanstiegs</p>
<p>Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)</p>	<p>Fallzahlentwicklung in Abhängigkeit von bezirksindividueller Einwohnerstruktur, Angebotsstruktur von den Bezirken nur im geringen Maße beeinflussbar, stattdessen aktiv Netzwerk- / Schnittstellenaufbau in Zusammenarbeit mit Sozialraumkoordination, Vereinen u.a.)</p>

Anlage 5

Erweitertes Berichtswesen	Zur umfassenden Darstellung der Situation braucht es nähere Ausführungen über bezirksindividuelle Problemlagen, Klientel- und/oder Angebotsschwerpunkte.
---------------------------	--

axes Word Trial

Anlage 5

Art	Kennzahl
Bezeichnung	% Entwicklung der Ø Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die prozentuale Entwicklung der Anzahl von Leistungsempfängenden (= Zahlfälle) über die letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung aus.</p> <p>Die Betrachtung über mehrere Jahre soll etwaige größere Entwicklungsschwankungen eines Jahres glätten und stattdessen einen längerfristigen Entwicklungstrend aufzeigen.</p> <p>*in der Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege ohne Fälle außerhalb Berlins und ohne Fälle der "persönlichen Assistenz"; Abgabe an das LAGeSo</p>
Basisdaten	<p>Ø Zahlfallmenge pro Bezirk der letzten 3 Jahre</p> <p>Ø Zahlfallmenge Berlins der letzten 3 Jahre</p>
Berechnungsmethode	<p>Anwendung des geometrischen Mittels auf die Zahlfälle pro Bezirk</p> $= ((\text{Jahr 1}/\text{Jahr 0}) * (\text{Jahr 2}/\text{Jahr 1}) * (\text{Jahr 3}/\text{Jahr 2})) ^ (1/3) - 1$ <p>im Verhältnis zum Gesamtberliner Ergebnis</p>
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Zahlfälle: ProFiskal (Modul DPV) / MACH; ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ • Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA); Zusammenfassung in Produktvergleichsberichten (Verwaltungsproduktmengen) zentral durch die SenFin
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	Bezirksentwicklung besser oder gleich Gesamtberliner Entwicklung
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	./.
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	./.
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • bezirksindividuelle Einwohnerstruktur

Anlage 5

	<ul style="list-style-type: none"> • Angebotsstruktur (von den Bezirken nur im geringen Maße beeinflussbar), stattdessen aktiv Netzwerk- / Schnittstellen- aufbau in Zusammenarbeit mit Sozialraumkoordination, Vereinen u.a.) • Monatliche Anzahl kann Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau, neue Leistungsangebote), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert.
--	---

Art	Kennzahl
Bezeichnung	Ø Anzahl Fortbildungstage pro Dienstkraft
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die durchschnittliche Anzahl in Anspruch genommener Fortbildungstage im Jahr pro Dienstkraft aus.</p> <p>Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen hilft, die notwendige Fach- und Handlungskompetenz zu erhalten bzw. zu vertiefen, den Horizont durch Austausch mit anderen Teilnehmenden zu erweitern und für die beruflichen Herausforderungen gut aufgestellt zu sein.</p> <p>Der Erwerb fachspezifischer Kenntnisse stärkt das Selbstvertrauen und ist Grundvoraussetzung für eine wirksame Fallsteuerung.</p> <p>Der Anspruch und die Anzahl von Fortbildungstagen ist unabhängig vom Stellenumfang einer Person.</p>
Basisdaten	Ø Anzahl Dienstkräfte - Ist Fortbildungstage
Berechnungsmethode	= Anzahl aller Fortbildungstage / Anzahl Dienstkräfte
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Personalbestand Dienstkräfte: Selbstauskunft der Bezirke (Personalbereich jeder Dienststelle) • Fortbildungstage: Selbstauskunft der Bezirke (Personalbereich / Fortbildungsbeauftragte(r) jeder Dienststelle)
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	noch zu bestimmen

Anlage 5

Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	Kompetente Mitarbeitende, hohe Zufriedenheit, Personalbindung
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	./.
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	Finanzmittel der Bezirke, Fortbildungsangebot (z.B. Qualifizierungsreihe EGH); Arbeitsverdichtung/Fallzahlquote pro VZÄ; Validität: Meldung der Bezirke extern nicht überprüfbar
Erweitertes Berichtswesen Qualifizierung	Zur umfassenden Darstellung der Situation braucht es regelmäßig nähere Ausführungen zur Bedarfsentwicklung bzw. zur Evaluation spezieller Qualifizierungsreihen (z.B. in der EGH)

Art	Kennzahl
Bezeichnung	Ø Führungsspanne
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist aus, wie viele Dienstkräfte einer Führungskraft (Gruppenleistung) direkt unterstellt sind.</p> <p>Eine angemessene Führungsspanne ist notwendige Voraussetzung für ein positives Arbeitsumfeld und zur Förderung individueller Fähigkeiten bzw. Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Teammitglieder.</p> <p>Unterstützende Führung bedeutet fachlich zu begleiten, Vertrauen aufzubauen, zu inspirieren und Kollegen dabei zu helfen, die zunehmenden Herausforderungen zu bewältigen.</p> <p>Eine gut ausgewählte Führungsspanne kann dazu beitragen, die Motivation und Produktivität der Mitarbeitenden zu steigern und die Führungskraft zu entlasten.</p>
Basisdaten	Anzahl Dienstkräfte Anzahl Gruppenleitende (mit Angabe Stellenumfang)
Berechnungsmethode	Anzahl Dienstkräfte / Anzahl Gruppenleitende
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	Selbstauskunft der Bezirke (Personalbereich jeder Dienststelle)

Anlage 5

Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	12 Dienstkräfte pro vollzeitbeschäftigter Führungskraft (Prüfen: Anpassung der Anzahl an den Stellenumfang der Führungskraft)
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	Eine gute Balance zwischen Kontrolle und Selbstständigkeit der Mitarbeitenden, Zufriedenheit mit der Arbeitsplatzkultur, hohe Gesundheitsquote im Vergleich zur Gesamtberliner Quote
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	./.
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	Stellenplan, Bewerberlage, Länge der Stellenbesetzungsverfahren, Anzahl inaktiver, z.B. dauererkrankter Führungskräfte zu große Führungsspannen können zu einer Überlastung der Führungskräfte führen; Prüfen: Teilzeitbeschäftigung ist bei der Erhebung der Anzahl der Führungskräfte zu berücksichtigen Validität: Meldung der Bezirke extern nicht überprüfbar
Erweitertes Berichtswesen Führungsspanne	Zur umfassenden Darstellung der Situation braucht es regelmäßig nähere Ausführungen u.a. zur Mitarbeiterzufriedenheit und Gesundheitsquote.

Art	Kennzahl
Bezeichnung	% Entwicklung der Transferausgaben im Zeitraum der letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	Die Kennzahl weist die prozentuale Entwicklung der Gesamtausgaben eines Transferfeldes über die letzten 3 Jahre im Vergleich zur Gesamtberliner Entwicklung aus. Die Betrachtung über mehrere Jahre soll etwaige größere Entwicklungsschwankungen eines Jahres glätten und stattdessen einen längerfristigen Entwicklungstrend aufzeigen. *in der Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege ohne Fälle außerhalb Berlins und ohne Fälle der "persönlichen Assistenz"; Abgabe an das LAGeSo
Basisdaten	Transferausgaben (in €) je Bezirk der letzten 3 Jahre

Anlage 5

	Transferausgaben (in €) Berlins der letzten 3 Jahre
Berechnungsmethode	Anwendung des geometrischen Mittels auf die Transferausgaben pro Bezirk $= ((\text{Jahr 1}/\text{Jahr 0}) * (\text{Jahr 2}/\text{Jahr 1}) * (\text{Jahr 3}/\text{Jahr 2})) ^{(1/3)} - 1$ im Verhältnis zum Gesamtberliner Ergebnis
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Transferberichtswesen der SenFin auf Basis der kameralen Berichterstattung • Maschinelle Auswertung (Statistikstelle Sen ASGIVA) • Zusammenfassung im Transferberichtswesen zentral durch die Sen Fin
Zielwert, ggf. Zielkorridor	Bezirkentwicklung besser / gleich Gesamtberliner Entwicklung
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	./.
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	Dämpfung der Transferausgabenanstiegs
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Zur umfassenden Analyse der Transferausgabenentwicklung braucht es regelmäßig nähere Ausführungen zu etwaigen ausgabenrelevanten rechtlichen Änderungen und differenzierte Auswertungen der pauschalen und einrichtungsbezogenen Vergütungsfortschreibung sowie den Blick auf die Entwicklung der Antragszahlen und durchschnittlichen Fallkosten. • Die Entwicklung ist darüber hinaus im Kontext mit der Personalentwicklung bzw. der Fallzahlquote pro VZÄ zu betrachten. <p>Für die EGH: Die Umsetzung des BTHG hat unmittelbare Auswirkungen auf die bezirklichen Transferausgaben, die jedoch nicht von den Bezirken beeinflusst oder gesteuert werden können, wie Zuständigkeitsänderungen, neue Leistungsstruktur, Änderungen in der Einkommens-/Vermögensanrechnung, Angehörigen-Entlastungsgesetz, pauschale und einrichtungsbezogene Vergütungsvereinbarungen, BTHG-bedingte Sonderzulagen an Leistungserbringer.</p>

Anlage 5

Art	Kennzahl
Bezeichnung	% Entwicklung der jährlichen Fallkosten bezogen auf die Zahlfälle im Zeitraum der letzten 3 Jahre
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die prozentuale Entwicklung der Fallkosten pro Leistungsempfänger über die letzten 3 Jahre aus. Sie bezieht sich ausschließlich auf die Anzahl der im Leistungsbezug befindlichen Fälle (= Ø Zahlfallmenge).</p> <p>Die Ausgaben umfassen ausschließlich Fachleistungen* des jeweiligen Transferfeldes, keine Annexleistungen.</p> <p>Der Durchschnitt über mehrere Jahre soll etwaige größere Entwicklungsschwankungen eines Jahres glätten und stattdessen einen längerfristigen Entwicklungstrend aufzeigen.</p> <p>Aufgrund der bestehenden Struktur- und Leistungspreisunterschiede zwischen den Bezirken wird bei einem Vergleich auf die bezirksindividuelle Entwicklung referenziert.</p> <p>*Für die EGH: Im Leistungsbereich der besonderen Wohnform gehört hierzu auch die sogenannte Fachleistung 2 = Aufwendungen für Unterkunft und Heizung oberhalb der Angemessenheitsgrenze.</p>
Basisdaten	Jährliche Transferkosten (in €) pro Bezirk (der letzten drei Jahre) Ø Zahlfallmenge pro Bezirk (der letzten drei Jahre)
Berechnungsmethode	<p>Fallkosten = Transferkosten / Zahlfälle</p> <p>Anwendung des geometrischen Mittels auf die Fallkosten pro Bezirk $= ((\text{Jahr 1}/\text{Jahr 0}) * (\text{Jahr 2}/\text{Jahr 1}) * (\text{Jahr 3}/\text{Jahr 2}))^{(1/3)} - 1$ im Verhältnis zum bezirkseigenen Vorjahresergebnis</p>
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Zahlfälle: ProFiskal/ Modul DPV, MACH (ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ) Transferkosten: ProFiskal / MACH (ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ), Maschinelle Auswertung Transferberichtswesen SenFin,

Anlage 5

	Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA; Zusammenfassung in Produktvergleichsberichten zentral durch die SenFin)
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	Bezirkentwicklung gleich/besser als das bezirkseigene Vorjahresergebnis
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	./.
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	./.
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	Zur umfassenden Analyse der Fallkostenentwicklung braucht es regelmäßig nähere Ausführungen zu etwaigen ausgabenrelevanten rechtlichen Änderungen und differenzierte Auswertungen der pauschalen und einrichtungsbezogenen Vergütungsfortschreibung sowie den Blick auf die Entwicklung der Antragszahlen und durchschnittlichen Fallkosten. Die Entwicklung ist darüber hinaus im Kontext mit der Personalentwicklung bzw. der Gesamtfallquote pro VZÄ zu betrachten.

Art	Kennzahl
Bezeichnung	% Entwicklung der Personalkosten
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	Die Kennzahl weist aus, wie sich die direkten Personalkosten zur Bearbeitung des jeweiligen Transferfeldes entwickeln. Basis hierfür sind die auf das jeweilige Verwaltungsprodukt verbuchten Arbeitszeit- bzw. Stellenanteile. *in der Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege ohne Personalkosten zur Bearbeitung von Fällen außerhalb Berlins und ohne Fälle der "persönlichen Assistenz"; Abgabe an das LAGeSo
Basisdaten	Jährliche Personalkosten (in €) pro Bezirk
Berechnungsmethode	= Jährliche Personalkosten (in €) pro Bezirk Berichtsjahr / Jährliche Personalkosten (in €) pro Bezirk Vorjahr

Anlage 5

Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung • Maschinelle Auswertung, Zusammenfassung in Verwaltungsprodukten zentral durch die SenFin
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	Fluktuation, Personalbestand, Fallzahlentwicklung, Fallzahlquote, Tarifentwicklung
Erweitertes Berichtswesen Personal	<p>Zur umfassenden Darstellung der Situation braucht es regelmäßig nähere Ausführungen, u.a. zur Differenzierung des Personals nach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, therapeutische Fachkräfte, u.ä. nach VGr/BGr • Anzahl Verwaltungskräfte, Sachbearbeiter*innen, u.ä. nach VGr/BGr • Altersstruktur der Belegschaft • Personalkosten im Kontext zu den Transferkosten (sog. Personalkostenquote zur Bewertung von Effizienz und Wirtschaftlichkeit der Bezirksarbeit)

Art	Kennzahl
Bezeichnung	Ø Anzahl Bedarfsermittlungen pro VZÄ
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist aus, wie viele Bedarfsermittlungen durchschnittlich in der Zuständigkeit einer vollzeitbeschäftigten Dienstkraft pro Jahr zu realisieren sind.</p> <p>Die Bedarfsermittlung ist ein zentraler Prozess, um die Art und den Umfang der benötigten Hilfe genau festzulegen, damit maßgeschneiderte Leistungen zur Teilhabe angeboten werden können.</p>

Anlage 5

	<p>Zur Sicherstellung der geforderten Qualitätsstandards ist die Anwendung spezieller Bedarfsermittlungsinstrumente* je Transferfeld Voraussetzung zur Zählung.</p> <p>*für die EGH TIB - Teilhabeinstrument für Berlin</p>
Basisdaten	<p>TIB-Anzahl (Verwaltungsprodukt Bedarfsermittlung)</p> <p>∅ Personalbestand Ist-VZÄ (hier nur Verwaltungsprodukt Bedarfsermittlung)</p>
Berechnungsmethode	<p>= TIB-Anzahl (Verwaltungsprodukt Bedarfsermittlung) / Ist-VZÄ (Verwaltungsprodukt Bedarfsermittlung)</p>
Berichtsturnus	<p>Bericht halbjährlich</p>
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Menge: ProFiskal (Modul DPV), MACH Kosten-Leistungsrechnung • Personalbestand: Monatliche manuelle Arbeitszeiterfassung je Dienstkraft ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung <p>Maschinelle Auswertung der Stellenanteile über Business Objects bzw. Nachfolgeprogramm (Bezirk: eigene Daten, SenFin: zentral)</p>
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	<p>?</p>
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Personalbestand, Fallzahlentwicklung, Fallzahlquote, unbeeinflussbare Wartezeiten, z.B. auf Begutachtungen • Die Entwicklung ist auch im Kontext zur jährlichen Anzahl der Neuanträge zu bewerten. • In der EGH ist die Entwicklung im Kontext mit der Ziel- und Leistungsplanung zu bewerten.

Anlage 5

Art	Kennzahl - zurückgestellt, noch nicht erhebbar
Bezeichnung	Ø Anzahl Neuanträge pro Ist-VZÄ
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist aus, wie viele Neuanträge durchschnittlich in der Zuständigkeit einer vollzeitbeschäftigten Dienstkraft bearbeitet werden.</p> <p>In der Bearbeitung der Neuanträge liegt ein wesentliches Steuerungspotenzial. Eine gründliche Sachaufklärung ist arbeitsintensiv und kann ggf. entgeltfinanzierten Leistungsbezug verhindern oder verzögern, in dem sozialräumliche Angebote vorrangig in Anspruch genommen werden können.</p>
Basisdaten	Ø Personalbestand - Ist in Vollzeitäquivalente (VZÄ) Anzahl Neuanträge
Berechnungsmethode	Anzahl Neuanträge / Ø Personalbestand (Ist-VZÄ)
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> Personalbestand: Monatliche manuelle Arbeitszeiterfassung je Dienstkraft ProFiskal (Modul DLE) / MACH; Kosten-Leistungsrechnung Maschinelle Auswertung über Business Objects bzw. Nachfolgeprogramm (Bezirk: eigene Daten) Maschinelle Auswertung zentral (SenFin) Neuantragsmenge: OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung offen
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	./.
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	Erfüllung des gesetzlichen Auftrags zur Zugangs- und individuellen Bedarfserhebung durch gründliche Sachaufklärung (aufsuchend, Vorort), die Bestimmung passgenauer notwendiger Bedarfe unter Einbeziehung möglicher sozialräumlicher Angebote, und daraus resultierend die Bewilligung der geeigneten Maßnahmen, die unterjährige Einzelfallsteuerung und die Begleitung der Leistungserbringung.

Anlage 5

Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	Dämpfung des Transferkostenanstiegs
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl von Neuanträgen nicht steuerbar, sondern abhängig von unterschiedlichsten bezirksindividuellen Faktoren, wie Bevölkerungs- und Angebotsstrukturen • Monatliche Anzahl kann Schwankungen unterliegen (z.B. durch Bearbeitungsstau, neue Leistungsangebote), daher geben die unterjährigen Ergebnisse nur einen Richtwert • qualifizierter Personalbestand ist Voraussetzung für zeitnahe und gründliche Sachaufklärung • Validität: von zuverlässiger Datenerfassung abhängig
Erweitertes Berichtswesen	Zur weiteren Analyse der Situation braucht es ggf. nähere Ausführungen über Klientel- und/oder Angebotsschwerpunkte in den Bezirken. Betrachtung im Zusammenhang mit Neuzugängen ins Leistungssystem (= Zahlenfällen) und Ablehnungen.

Art	Kennzahl - zurückgestellt, derzeit nicht erhebbar
Bezeichnung	Ø Gesamtdurchlaufzeit je Neuantrag im Transferfeld (Antragsdatum bis Datum Bewilligungsbescheid)
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die Ø Zeitdauer zwischen Antragseingangsdatum (Eingangsstempel) und dem Datum der Bewilligung in Arbeitstagen aus und bezieht dabei die Bearbeitung der Hauptleistung inklusive etwaiger Annexleistungen desselben Transferfeldes ein (z. B. Darlehen). Die Gesamtdurchlaufzeit umfasst auch eintretende Warte- bzw. Liegezeiten.</p> <p>Für den Bereich der EGH wird die Gesamtdurchlaufzeit (und weitere Kennzahlen) im Rahmen des Teilhabeverfahrensberichtes gem. § 41 SGBIX bereits ausgewertet.</p>
Basisdaten	<p>Datum Antragseingang (aller Neuanträge)</p> <p>Datum Bewilligung (Bescheiddatum)</p>
Berechnungsmethode	= Summe aller Gesamtdurchlaufzeiten / Anzahl Neuanträge
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich

Anlage 5

Datenquellen und Zuständigkeiten	OPEN/PROSOZ Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA)
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	Bezirksergebnis besser/gleich Gesamtberliner Durchschnitt
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzung für die Berechnung ist die berlinweit einheitliche Erfassung sämtlicher Antrags- und Bewilligungsdaten in OPEN / PROSOZ. Personalbestand, Fallzahlentwicklung, Fallzahlquote, unbeeinflussbare Wartezeiten, z.B. auf Begutachtungen

Art	Kennzahl - zurückgestellt, derzeit nicht erhebbbar
Bezeichnung	Ø Entwicklung der jährlichen Fallkosten je Transferfeld bezogen auf Zahlfälle und Ablehnungen im Zeitraum der letzten 3 Jahre
Beschreibung, ggf. festgelegte Qualitätsindikatoren	<p>Die Kennzahl weist die Entwicklung der Fallkosten pro Leistungsempfänger bezogen auf Fälle im Leistungsbezug und abgelehnte Fälle über die letzten 3 Jahre aus.</p> <p>Die Fallkosten umfassen ausschließlich Fachleistungen* des jeweiligen Transferfeldes, keine Annexleistungen.</p> <p>Aufgrund der bestehenden Struktur- und Leistungspreisunterschiede zwischen den Bezirken wird bei einem etwaigen Vorjahresvergleich auf die bezirksindividuelle Entwicklung referenziert.</p> <p>Die Kennzahl im Vergleich zu den Ø Fallkosten für Zahlfälle liefert Hinweise zur tatsächlichen Kostendämpfung.</p> <p>*Für die EGH: Im Leistungsbereich der besonderen Wohnform gehört hierzu auch die sogenannte Fachleistung 2 = Aufwendungen für Unterkunft und Heizung oberhalb der Angemessenheitsgrenze (>125%).</p>

Anlage 5

Basisdaten	Jährliche Transferkosten (in €) pro Bezirk (der letzten 3 Jahre) Anzahl Ø Zahlfälle pro Bezirk (der letzten 3 Jahre) Anzahl Ø Ablehnungen pro Bezirk (der letzten 3 Jahre)
Berechnungsmethode	Fallkosten = Transferkosten / Zahlfälle + Ablehnungen Anwendung des geometrischen Mittels auf die Fallkosten pro Bezirk $= ((\text{Jahr 1}/\text{Jahr 0}) * (\text{Jahr 2}/\text{Jahr 1}) * (\text{Jahr 3}/\text{Jahr 2}))^{(1/3)} - 1$ im Verhältnis zum bezirkseigenen Vorjahresergebnis
Berichtsturnus	Bericht halbjährlich
Datenquellen und Zuständigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Transferkosten: OPEN/PROSOZ / ProFiskal / MACH, Transferberichtswesen SenFin • Zahlfälle: ProFiskal/Modul DPV, MACH (ursprüngliche Datenquelle OPEN/PROSOZ) • Ablehnungen: offen Maschinelle Auswertung (Statistikstelle SenASGIVA; Zusammenfassung in Produktvergleichsberichten zentral durch die SenFin)
Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis	Bezirksentwicklung besser /gleich dem eigenen bezirklichen Vorjahresergebnis
Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:	
Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:	
Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)	<ul style="list-style-type: none"> • Zur umfassenden Analyse der Fallkostenentwicklung braucht es regelmäßig nähere Ausführungen zu etwaigen ausgabenrelevanten rechtlichen Änderungen und differenzierte Auswertungen der pauschalen und einrichtungsbezogenen Vergütungsfortschreibung sowie den Blick auf die Entwicklung der Antragszahlen und durchschnittlichen Fallkosten. • Die Entwicklung ist darüber hinaus im Kontext mit der Personalentwicklung bzw. der Gesamtfallquote pro VZÄ zu betrachten.

Anlage 5

Art	Kennzahl
Bezeichnung	Ist-Stand Digitalisierungsgrad der Neuantragsbearbeitung
Beschreibung	<p>Das Bestreben nach Digitalisierung lässt sich mit dem Digitalisierungsgrad (z.B. vorherige Automatisierung, prozentualer Anteil der digitalisierten Prozessschritte, ggf. Anzahl der Fachverfahren) messen.</p> <p>Die Kennzahl sollte gemäß der im Land Berlin geltenden Regelungen zur IKT auf Ebene der Fach- und Dienstverantwortlichen Senatsverwaltungen je Transferfeld berlinweit einheitlich erhoben und ausgewertet werden.</p> <p>Bei einem voll digitalisierten Prozess erfolgen alle Arbeitsschritte digital. Dies setzt voraus, dass alle relevanten Daten digital vorliegen. Bei einem teildigitalisierten Prozess gilt dies nur für einige Schritte. Ein manueller Prozess ist in keiner Aktivität digitalisiert.</p>
Qualitätsindikatoren	<p>Mögliche Ansätze zur Messung der Digitalisierung von Geschäftsprozessen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Basisdiensten der IKT Architektur (Digitaler Antrag, Digitale Akte...) • Nutzung von zentralen Fachverfahren für das Politikfeld Soziales (OPEN, SWH, GSfU...) • Nutzung von bedarfsgerechten Eigenentwicklungen (Diese können mithilfe einer Low Code Plattform IKT konform abgebildet werden bzw. werden als eigenständige Anwendung weiter betrieben.) • Bezirkliche IT-System-Insellösungen sind nicht zu unterstützen und nicht anhand eines Bezirksvergleichs zu befördern. Insofern ist ein Vergleich zwischen den Bezirken im Kontext des Moduls jeweils nicht zielführend.

Anlage 5

<p>Kategorisierung</p>	<p>Tab. 1 Klassifizierung nach Autonomiestufen – Kraftfahrzeuge und Geschäftsprozesse im Vergleich</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>SAE-Stufe¹</th> <th>Kraftfahrzeuge</th> <th>Geschäftsprozesse²</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Level 0</td> <td>keine Automation</td> <td>Der Fahrer fährt eigenständig, auch wenn unterstützende Systeme (z. B. ABS oder ESP) vorhanden sind.</td> <td>„digital blind“ offline</td> </tr> <tr> <td>Level 1</td> <td>Assistenzsysteme</td> <td>Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.</td> <td>„digital sehen“ unterstützende Computerisierung – Digitalisieren von analogen Papieren (z. B. Scannen von Dokumenten)</td> </tr> <tr> <td>Level 2</td> <td>Teilautomatisierung</td> <td>Ein oder mehrere Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.</td> <td>„digital agieren“ steuernde Computerisierung – Nutzung des Internets zur Unterstützung oder Gestaltung von Geschäftsprozessen</td> </tr> <tr> <td>Level 3</td> <td>bedingte Automatisierung</td> <td>Autonomes Fahren mit der Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagieren muss.</td> <td>„digital abbilden“ teilautonome Computerisierung – Virtuelle Abbildung von Prozessen, Entscheidungen basierend auf Regelwerken, Mensch muss überprüfen</td> </tr> <tr> <td>Level 4</td> <td>Hochautomatisierung</td> <td>Automatisierte Führung des Fahrzeugs ohne die Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagiert. Ohne menschliche Reaktion steuert das Fahrzeug weiterhin autonom.</td> <td>„digital entscheiden“ autonome Computerisierung – Regelwerke werden eigenständig umgesetzt, Prüfung erfolgt stichpunktartig</td> </tr> <tr> <td>Level 5</td> <td>Vollautomatisierung</td> <td>Vollständig autonomes Fahren, bei dem die dynamische Fahraufgabe unter jeder Fahrbahn und Umgebungsbedingung wie von einem menschlichen Fahrer durchgeführt wird. Der Mensch kann ebenso noch Steuereingaben durchführen.</td> <td>„digitaler Mitarbeiter“ ein intelligentes System, welches selbstlernend Entscheidungen trifft und selbstständig den Austausch digitaler Geschäftsprozesse erarbeitet</td> </tr> </tbody> </table> <p><small>Quellen: 1) SAE J3016 2) Auszüge aus: VBW – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. 2017</small></p>		SAE-Stufe ¹	Kraftfahrzeuge	Geschäftsprozesse ²	Level 0	keine Automation	Der Fahrer fährt eigenständig, auch wenn unterstützende Systeme (z. B. ABS oder ESP) vorhanden sind.	„digital blind“ offline	Level 1	Assistenzsysteme	Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.	„digital sehen“ unterstützende Computerisierung – Digitalisieren von analogen Papieren (z. B. Scannen von Dokumenten)	Level 2	Teilautomatisierung	Ein oder mehrere Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.	„digital agieren“ steuernde Computerisierung – Nutzung des Internets zur Unterstützung oder Gestaltung von Geschäftsprozessen	Level 3	bedingte Automatisierung	Autonomes Fahren mit der Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagieren muss.	„digital abbilden“ teilautonome Computerisierung – Virtuelle Abbildung von Prozessen, Entscheidungen basierend auf Regelwerken, Mensch muss überprüfen	Level 4	Hochautomatisierung	Automatisierte Führung des Fahrzeugs ohne die Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagiert. Ohne menschliche Reaktion steuert das Fahrzeug weiterhin autonom.	„digital entscheiden“ autonome Computerisierung – Regelwerke werden eigenständig umgesetzt, Prüfung erfolgt stichpunktartig	Level 5	Vollautomatisierung	Vollständig autonomes Fahren, bei dem die dynamische Fahraufgabe unter jeder Fahrbahn und Umgebungsbedingung wie von einem menschlichen Fahrer durchgeführt wird. Der Mensch kann ebenso noch Steuereingaben durchführen.	„digitaler Mitarbeiter“ ein intelligentes System, welches selbstlernend Entscheidungen trifft und selbstständig den Austausch digitaler Geschäftsprozesse erarbeitet
	SAE-Stufe ¹	Kraftfahrzeuge	Geschäftsprozesse ²																										
Level 0	keine Automation	Der Fahrer fährt eigenständig, auch wenn unterstützende Systeme (z. B. ABS oder ESP) vorhanden sind.	„digital blind“ offline																										
Level 1	Assistenzsysteme	Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.	„digital sehen“ unterstützende Computerisierung – Digitalisieren von analogen Papieren (z. B. Scannen von Dokumenten)																										
Level 2	Teilautomatisierung	Ein oder mehrere Fahrerassistenzsysteme helfen bei der Fahrzeugbedienung.	„digital agieren“ steuernde Computerisierung – Nutzung des Internets zur Unterstützung oder Gestaltung von Geschäftsprozessen																										
Level 3	bedingte Automatisierung	Autonomes Fahren mit der Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagieren muss.	„digital abbilden“ teilautonome Computerisierung – Virtuelle Abbildung von Prozessen, Entscheidungen basierend auf Regelwerken, Mensch muss überprüfen																										
Level 4	Hochautomatisierung	Automatisierte Führung des Fahrzeugs ohne die Erwartung, dass der Fahrer auf Anforderung zum Eingreifen reagiert. Ohne menschliche Reaktion steuert das Fahrzeug weiterhin autonom.	„digital entscheiden“ autonome Computerisierung – Regelwerke werden eigenständig umgesetzt, Prüfung erfolgt stichpunktartig																										
Level 5	Vollautomatisierung	Vollständig autonomes Fahren, bei dem die dynamische Fahraufgabe unter jeder Fahrbahn und Umgebungsbedingung wie von einem menschlichen Fahrer durchgeführt wird. Der Mensch kann ebenso noch Steuereingaben durchführen.	„digitaler Mitarbeiter“ ein intelligentes System, welches selbstlernend Entscheidungen trifft und selbstständig den Austausch digitaler Geschäftsprozesse erarbeitet																										
<p>Berichtsturnus</p>	<p>Bericht jährlich</p>																												
<p>Zielwert, ggf. Zielkorridor von-bis</p>																													
<p>Erwarteter Ziel-Zustand - qualitativ:</p>																													
<p>Erwarteter Ziel-Zustand - finanziell:</p>																													
<p>Einflussfaktoren (Risiken, Chancen, Validität)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der manuellen Eingriffe • Verwendete Technologien im aktuellen Prozessablauf • Digitalisierungsgrad • Stabilität der Systemumgebung • Standardisierung des Prozesses • Komplexität des Prozesses • Regelbasiertheit der Entscheidungsfindung • Fehleranfälligkeit • Skalierbarkeit • Wiederholbarkeit • Kognitive Anforderungen • Prozessreife 																												